

Kunstfreunde Bensheim: Star-Gambistin Hille Perl und Cembalo-Partner Michael Behringer begeisterten im Parktheater

Farbenzauber der Viola da Gamba

Bensheim. Die sogenannte "Alte Musik" - also vor allem das Repertoire der Renaissance und des Barock, stilgerecht gespielt auf historischem Instrumentarium - erlebt seit geraumer Zeit eine wahrhaft phänomenale Blüte.

Diese beschränkt sich jedoch vornehmlich auf einschlägige Festivals und erreicht bislang kaum die "normalen" Konzertreihen. Dass aber auch hier bei entsprechend hochkarätiger Besetzung große Publikumserfolge zu erzielen sind, bewies das von Hille Perl (Viola da Gamba) und Michael Behringer (Cembalo) gestaltete sechste Saisonkonzert der Bensheimer Kunstfreunde.

Die Bremer Star-Gambistin zog ihre Fan-Gemeinde verlässlich und füllte so das Parktheater bis fast auf den letzten Platz.

Wie stark das Interesse an den beiden Alte-Musik-Spezialisten war, zeigte schon das einführende Künstlergespräch im gut besuchten Gertrud-Eysoldt-Foyer:

Perl und Behringer plauderten dabei mit Moderator Gregor Knop ebenso amüsant wie informativ nicht nur über ihre außergewöhnliche Branche, sondern auch über ihre ganz besonderen Instrumente.

Kaum überbietbare Kunst

Hille Perls Begeisterung für den einzigartig dunkel-zarten Klang der nach 1750 rasch aus der Mode gekommenen Viola da Gamba teilte sich im anschließenden Konzert einmal mehr so unwiderstehlich mit, dass selbst "Alte-Musik-Novizen" ins Schwärmen kommen konnten.

Wie die Mittvierzigerin in ihrem verblüffend natürlich wirkenden Spiel feinste farbliche Sensibilität mit vitalem rhythmischen Esprit und facettenreich beredter Phrasierungskunst verband, setzte in der Tat kaum überbietbare Maßstäbe. Vereinzelt kleine Intonationsschwankungen änderten daran nichts.

Grandios geriet bereits die einleitende Hommage an den französischen Gambenmeister Marin Marais (1656-1728), der durch den kongenialen Depardieu-Film "Die siebente Saite" (1991) besonders bekannt geworden ist.

Schwelgerisch kantable Poesie in "Les Voix Humaines", melancholisch getönte Heiterkeit in "Le Badinage", kühne rhapsodisch-virtuose Extravaganz in "Le Labyrinthe" - ein suggestiver Marais-Kosmos en miniature. Ähnlich lustvoll und farbensatt zelebrierte Hille (eigentlich Hildegard) Perl die feurige Bravour dreier Charakterstücke von Antoine Forqueray (1671-1745), der die Gambenmusik zu einem späten Höhepunkt führte.

Michael Behringer unterstrich seinen künstlerischen Rang nicht nur als einfühlsamer Duopartner, sondern auch als brillanter Solist: im ersten Konzerteil mit der in einer

prächtigen "Passacaille" kulminierenden C-Dur-Suite von Louis Couperin (1626-1661), nach der Pause dann mit seiner eigenen famosen Cembalofassung der Bach'schen Violin-Chaconne BWV 1004.

Und dass Bachs Gambensonaten in Originalbesetzung einen noch individuelleren Reiz entfalten als in den heute gängigen "Ersatzversionen" mit Bratsche oder Cello, machten Perl / Behringer zum Ausklang des Abends anhand der D-Dur-Sonate BWV 1028 so inspiriert und vergnüglich klar wie nur irgend denkbar. Antoine Forquerays G-Dur-Chaconne war das passende französische Zugaben-Schmankerl. Kein Zweifel: Auf diesem Spitzenniveau verdient die "Alte Musik" einen Stammplatz bei den Kunstfreunden. Klaus Roß

verdient die 'Alte Musik' einen Stammplatz bei den Kunstfreunden. Klaus Rob

Bergsträßer Anzeiger

15. Februar 2011